download unter www.zobodat.at

Die extremen Sommerniederschläge der Jahre 1911 und 1912.

Von Wilhelm Naegler in Dresden.

Die Klimatologie kennt für Mitteleuropa hauptsächlich zwei typische Luftdruckverteilungen mit einer Neigung zu langer Dauer, welche imstande sind, einer ganzen Jahreszeit ein charakteristisches Merkmal zu verleihen. Die eine ist durch hohen Luftdruck im Osten bezw. Norden Europas gekennzeichnet, in dessen Bereich dann sehr oft auch Mitteleuropa mit Deutschland einbezogen wird. Die Winde wehen aus östlichen Richtungen und bringen im Winter heiteres, strenges Frostwetter, im Sommer heißes, sonniges, vorwiegend trockenes Wetter, welches jedoch vielfach durch Gewitter unterbrochen wird, und zwar meist dann, wenn die Hitze ihren Höhepunkt erreicht. Und so stand auch die Hitze und Dürre des Sommers 1911 dermaßen ausgesprochen unter der Herrschaft eines den Norden, zeitweise auch die Mitte Europas bedeckenden Hochdruckgebiets, wie es im Sommer seit sehr langer Zeit nicht mehr der Fall war. Sogar der abnormale Sommer 1904[1]) muß dagegen zurücktreten.

Die andere typische Luftdruckverteilung ist charakterisiert durch hohen Luftdruck über Südwesteuropa, welcher sich zwar bald nach Osten, bald nach Norden bezw. Nordosten etwas verlagerte, im allgemeinen jedoch Spanien bezw. den Golf von Biskaya zu beherrschen pflegte. Diese Lage bedingte unsere milden, frost- und schneearmen Winter, wie unsere kühlen, regnerischen Sommer. Zu ihnen ist der Sommer 1912 zu rechnen.

---

[1] Naegler: Die denkwürdige Dürre und Hitze des Jahres 1904. 46. bis 48 Jahresbericht der „Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaft in Gera." 1906.

download unter www.zobodat.at

Wir betrachten zuerst den Sommer 1911. Die schöne, zunächst nur mäßig heitere Witterung wurde am 5. und 6. Juli durch die Ausbreitung eines Hochdruckgebiets eingeleitet, dessen Kern sich im hohen Nordwesten festsetzte. Infolgedessen herrschte bei nördlicher Luftströmung und mäßig hohen Temperaturen schönes Wetter in Europa. Um die Mitte des Monats schien dann ein paar Tage lang wieder das schlechte Wetter der Vorjahre die Oberhand gewinnen zu wollen, indem der hohe Druck sich zurückzog. Allein um den 18. erfolgte ein abermaliges kräftiges Vordringen, und um den 22. begann dann auch jene gewaltige Gluthitze und Dürre, welche, nur für einzelne Stunden von spärlichen Gewittern unterbrochen, mit beispielloser Beharrlichkeit Mitteleuropa heimsuchte. Erst Mitte August kam der ersehnte Wetterumschlag, leider nur vorübergehend. Es erfolgte eine energische Abkühlung bei zahlreichen, wenn auch meist nicht sehr ergiebigen Regenfällen, welche nur im östlichen Deutschland reichlich waren. In Mitteldeutschland gingen mehrfach Regenböen nieder, die aber allenthalben nur ein paar Millimeter Niederschlag ergaben und bei weitem nicht ausreichten, dem katastrophenartigen Regenmangel abzuhelfen. Im Westen des Reiches war kein irgend wie namhafter Regen zu verzeichnen.

In der Folgezeit kehrte zwar die große Hitze noch mehrfach wieder, so in den letzten Augusttagen und in der ersten Septemberhälfte, wenngleich meist in gemäßigter Form, aber unter den auch weiterhin anhaltenden Nachdringen hohen Luftdrucks blieb die beispiellose Trockenheit des Sommers an den meisten Orten bis in den Herbst hinein bestehen. Am extremsten war die Dürre im mittleren Norddeutschland. So hat Berlin im Monat August nur 7,6 mm, Magdeburg sogar nur 3 mm Regen notiert; das sind rund nur 5% der für diesen Monat normalen Niederschlagsmenge. Damit erreichte der enorme Regenausfall dieses Sommers, der schon Ende Juli so groß wie noch nie zuvor gewesen war, einen Extremwert, welcher schlechterdings kaum übertroffen werden kann.

Wie sich das Verhältnis in unserer engeren Heimat, den reußischen Fürstentümern, gestaltete, dafür mögen die Niederschlagswerte der Monate Juli, August und September für Gera, Greiz und Schleiz angeführt sein.

download unter www.zobodat.at

	Juli				August				September			
	12jähriges Mittel (1901—1912) mm	1911 mm	Abweichung mm	In Proz. der 12jähr. Mittel %	12jähriges Mittel (1901—1912) mm	1911 mm	Abweichung mm	In Proz. der 12jähr. Mittel %	12jähriges Mittel (1901—1912) mm	1911 mm	Abweichung mm	In Proz. der 12jähr. Mittel %
Gera .	85	18	—67	21,2	62	18	—44	29,0	58	52	— 6	89,6
Greiz .	94	35	- 59	37,2	77	22	—55	28,6	65	53	—12	81,5
Schleiz	84	50	— 34	59,5	65	31	—34	47,7	76	51	—25	67,1

Wir sehen aus diesen Angaben, daß sich auch hier namentlich der August durch eine außerordentliche Regenarmut auszeichnete, wenn auch nicht in der Intensität wie im mittleren Norddeutschland. In Gera und Greiz beläuft sich die im August gefallenen Regenmenge auf je 29%, in Schleiz auf rund 48% des 12 jährigen Durchschnitts. Nur in Gera übertrifft der Juli noch den August im Regenausfall. Im September ist zwar die absolute Regenmenge an den drei Stationen annähernd dieselbe, dagegen zeigt sich hier bei der prozentualen Verteilung ein umgekehrtes Verhältnis, indem Gera dem 12 jährigen Niederschlagsmittel am nächsten kommt, danach Greiz und zuletzt Schleiz.

Ganz so schlimm wie in anderen Gegenden sah es also nach obigen Angaben in Ostthüringen nicht aus. Trotzalledem hat das Jahr 1911 allenthalben eine Trockenperiode gebracht, die in den Annalen der Witterungsgeschichte einzig dastehen dürfte. Weite fruchtbare Gebiete standen im Begriff, Steppencharakter anzunehmen, und zahlreiche Menschen fielen der Hitze zum Opfer. Die Säuglingssterblichkeit war in einzelnen Monaten doppelt so groß als im Vorjahre. Quellen versiegten, Brunnen und kleinere Wasserläufe trockneten aus, Flüsse, wie die Elbe, konnten stellenweiße trockenen Fußes durchschritten werden. Das Grundwasser sank auf einen minimalen Stand, so daß sich allenthalben eine anhaltende empfindliche Wasserkalamität in bedenklicher Weise fühlbar machte.

Im schroffen Gegensatze zum Sommer 1911 steht der Sommer 1912. Auch hier ist es namentlich der August, der sich durch seinen abnormen Niederschlagswert hervorhebt und mit seiner trüben, niederschlagsreichen und kühlen Witterung noch lange in unangenehmer Erinnerung bleiben wird.

Vorwiegend waren barometrische Minima maßgebend, welche meist vom Atlandischen Ozean über die britischen Inseln rasch nach

download unter www.zobodat.at

der Nord- und Ostsee vordrangen und Trübung und Niederschläge brachten. In den ersten Monatstagen, in denen ein umfangreiches Hochdruckgebiet Nordosteuropa bedeckte, war es noch mäßig warm. Nachdem am 4. auch in den westlichen Gebieten ein solches vorübergehend zur Herrschaft gelangt war und hier kurze Zeit ein stärkeres Ansteigen der Temperatur veranlaßt hatte, folgte bis kurz vor Schluß des zweiten Monatsdrittels eine fast ununterbrochene Periode regnerischen und kühlen Wetters. Vom 17. an gewann das südwestliche Hochdruckgebiet an Ausdehnung, die Niederschläge ließen nach, es wurde wärmer. Aber bereits am 19. wurde es durch eine Depression zurückgedrängt, und es folgte abermals kühles und regnerisches Wetter, das im Westen, bis zum Monatsschlusse anhielt, im Osten nur am 30. unterbrochen wurde.

So hatte der August 1912 außerordentlich zahlreiche und sehr ergiebige Niederschläge. Nur in Oberschlesien und im südlichen Bayern blieben sie hinter dem vieljährigen Mittel zurück. Sonst war es in ganz Mitteleuropa vielfach im erheblichen Maße zu naß. In Ostpreußen fielen stellenweise mehr als 300 mm, das ist mehr als das Dreifache der zu erwartenden Menge. Mehr als das Doppelte wurde außerdem noch in Posen, Sachsen, Thüringen, Mecklenburg, Hessen, Nassau, in der Pfalz, im Schwarzwald und Odenwald beobachtet.

	August			
	12jähr. Mittel (1901—1912) mm	1912 mm	Abweichung mm	In Prozent der 12jähr. Mittel %
Gera . .	62	132	+70	212,9
Greiz . .	77	117	+40	151,9
Schleiz .	65	132	+67	203,1

Betrachten wir wiederum unsere drei reußischen Stationen, so wurde in Gera und Schleiz dieses Maß erreicht, während in Greiz der Wert etwas zurückbleibt, immerhin natürlich noch sehr beträchtlich ist.

Aber auch der September war in ganz Mitteleuropa reich an Niederschlägen, ungewöhnlich arm an Sonnenschein und noch erheblich kühler als der August. In der ersten Monatshälfte blieb die

download unter www.zobodat.at

gleiche ungünstige Luftdruckverteilung bestehen, welche bereits fast den ganzen August hindurch die Witterung Mitteleuropas beeinflußt hatte. Der über Südwesteuropa lagernde hohe Druck breitete sich um die Monatsmitte nord- und ostwärts aus und führte eine Besserung der Witterung herbei, die jedoch in Norddeutschland nur vorübergehend war, da bald wieder von Norden her Minima südwärts vordrangen. Erst am Schlusse des zweiten Monatsdrittels wurde es mit dem weiteren Vorrücken des westlichen Hochdruckgebiets allgemein beständiger, die Temperatur jedoch blieb bei den herrschenden nördlichen bis nordöstlichen Winden weiter niedrig, und in den klaren Nächten traten bereits im ganzen Gebiete vereinzelt Nachtfröste auf.

Die Niederschläge des Septembers waren zwar ziemlich häufig, aber nicht ganz so ergiebig wie im Vormonate, doch war es, von einzelnen kleineren Bezirken in Norddeutschland und Bayern abgesehen, nur in Elsaß-Lothringen, im südlichen Baden und in der Schweiz etwas zu trocken. Im nördlichen Baden, in den bayrischen Alpen und ihrem Vorland fiel dagegen stellenweise das Doppelte des normalen Betrages.

Das Frühjahr 1912 hatte noch ganz unter dem Zeichen der Trockenheit gestanden. Der Winter 1911-12 hatte den erhofften Niederschlagsausgleich nicht gebracht. Selbst wenn man annimmt, daß infolge der überaus großen Wasserarmut, die im Boden nach Schluß des Sommers 1911 vorhanden war, ein höherer Prozentsatz Regen- und Schneeschmelzwasser im Boden zurückgehalten worden ist als sonst, so waren doch im April 1912 unnormale Feuchtigkeitsverhältnisse im Boden noch nicht vorhanden. Ja, da der Grundwasserstand bei der um diese Zeit wieder eingetretenen Trockenheit immer mehr zurückging, so hatte sich der Wassermangel in vielen Gegenden schon wieder recht fühlbar gemacht. Kein Wunder, daß trotz der niederschlagsreichen Sommermonate das Grundwasser auch im Oktober seinen normalen Stand noch längst nicht wieder erreicht hatte. Derselbe ist vielmehr nach dem Urteile Sachverständiger erst im Frühjahr 1913 zu erwarten, vorausgesetzt, daß der Winter ausreichende Schneemengen bringt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera

Jahr/Year: 1912-1913

Band/Volume: 55-56

Autor(en)/Author(s): Nägler [Naegler] Wilhelm

Artikel/Article: Die extremen Sommerniederschläge der Jahre 1911 und 1912 166-170